

Küchenschlacht und Krabbelmonster

Ferienspiele vom 27. Juni bis 8. Juli in Dodenau

DODENAU. Langeweile kennt man in Dodenau nicht: In den Sommerferien starten zum fünften Mal die Ferienspiele. Vom 27. Juni bis 8. Juli stehen wieder Sport, Basteln, Spiele und mehr auf dem Plan.

An zwölf Spielterminen können alle Dodenauer Grundschüler teilnehmen. Ältere Kinder können sich ebenfalls anmelden. Sie können teilnehmen, wenn noch Plätze frei ist. Auch Urlaubskinder sind eingeladen.

Programmhefte sind bereits in der Dodenauer Grundschule ausgeteilt worden. Das Programm der Ferienspiele wird auch im Schaukasten des Verkehrsvereins vor der Sparkasse ausgehängt.

„Wir freuen uns, dass auch dieses Jahr wieder die Vereine und einige engagierte Spieltagsveranstalter sich Zeit nehmen und die Spiele unterstützen“, sagt ein Mitglied des Ferienspielteams. „Dafür möchten wir uns bedanken.“

Die einzelnen Spieltage versprechen wie immer interessant zu werden:

Es wird wieder eine „Kinderküchenschlacht“ geben,

wobei die kleinen Köche ihr Essen nicht nur selbst zubereiten, sondern auch verspeisen dürfen. Spiel und Spaß ist angesagt bei einer sportlichen Olympiade sowie bei der Feuerwehr. Einen Ausflug wird es wieder in das Indianerdorf auf der Sackpfeife geben. Und diverse Bastelaktionen sowie das beliebte Filzen dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Bei zwei Terminen geht es tierisch zu: Mit Lupen bewaffnet geht es in den Wald, um kleine Krabbelmonster, die „Heinzelmannchen“ im Laub, zu beobachten. Am letzten Spieltag dürfen die Kinder richtig lange aufbleiben. Sie werden etwas lernen über recht scheue Tiere, die erst spät am Abend wach werden: Fledermäuse. In ihren Jagdrevieren an der Eder werden sie „hautnah“ beobachtet.

Die Schirmherrschaft übernimmt der Verkehrs- und Verschönerungsverein Dodenau. Anmeldeschluss ist der 20. Juni. Die Anmeldungen können bei Ute Schmidt, Weststraße 14 abgegeben werden. Dort sind auch Anmeldeformulare erhältlich. (nh/off)



Farbig und fetzig: Mit „Jambo Mambo“ gefiel die Klasse 2c.

Mambo-Tanz und grüner Kaktus

Viel Beifall für Darbietungen beim Schulfest

ALLENDORF-EDER. Allerlei Darbietungen haben die Klassen und Gruppen der „Schule am Goldberg“ zum Erfolg des Schulfests auf dem unteren Hof beigetragen. Mehrere Hundert Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde und ehemalige Schüler erfreuten sich

handeln aus Wut und Verärgerung ging es im gemeinsamen Lied aller drei Klassen 1. Unter dem Titel „Baden gehen oder Eis“ gab die Klasse 2c Tipps zum Umgang mit der Hitze. Während die Klasse ab mit Sprechgesang vom „Rap-Huhn“ berichtete, thematisierte die 2a eine ungewöhnliche Vogelhochzeit von der Brut bis zur Aufzucht der jungen Nesthäkchen.

Frei nach den legendären Comedian Harmonists intonierte die 3b das Lied vom „kleinen grünen Kaktus“. Viel Beifall gab es für die jungen Percussionisten der Trommelgruppe aus der 4c. Vom „Sitz-boogie“ über „Hula-Hoop“ bis zum „Zauberlehrling“ und dem Spiritual „He's got the whole world“ reichte das Spektrum der weiteren Darbietungen. Am Ende freute sich die 3c in ihrem Liedbeitrag auf die „Ferienzeit“ (ed)



an dem Programm.

Der Schulchor machte den Anfang mit „Jeder kann irgendwie den Anfang machen!“ Die Klassen des ersten Schuljahrs sangen „Jambo Mambo“ oder freuten sich in Versform auf die angenehmen Beschäftigungen in der Sommerzeit. Um das sorgfältige Überlegen vor überschnellem



Sangen vom „kleinen grünen Kaktus“: Die Kinder der Klasse 3b.

Foto: Strieder



Ehrenurkunden für Battenberger Grundschüler

Sehr gute Erfolge hatten die Jungen und Mädchen der Battenberger Grundschule am Burgberg bei den Bundesjugendspielen. Beim Laufen, Springen und Werfen stellten alle Jungen und Mädchen der

Jahrgänge 2 bis 4 ihre sportlichen Fähigkeiten unter Beweis. 18 Grundschulern erhielten eine Ehrenurkunde. Die Urkunden verteilten Schulleiterin Melanie Rathgeber und Sportlehrer Karsten Kluge bei einer

Feierstunde zum Schuljahresende. Ehrenurkunden gab es für Elias Alt, Sarah Wenzel, Finn Walter, Lea Sophie Wagner, Maren Runzheimer, Emilie Stelter, Alex Verrina, Gina Marie Stark, Hannah Rieger, Maxim

Alpatov, Celina Ritter, Fiona Henkel, Moritz Graw, Lorena Noll, Rosalie Vorlauf, Jennifer Penno, Angela Penner und Konstantin Bienhaus. Unser Bild zeigt die Kinder mit ihren Urkunden(ed)

Foto: Strieder

Immer noch gern Lehrer

Helmut Frenzl, Direktor der Gesamtschule Battenberg, geht in den Ruhestand

VON THOMAS HOFFMEISTER

BATTENBERG. Nach über 40 Dienstjahren, davon 25 Jahren als Leiter der Gesamtschule Battenberg, wird Direktor Helmut Frenzl (65) am Dienstag in den Ruhestand verabschiedet. Im Interview mit der HNA zog Frenzl eine Bilanz.

Herr Frenzl, Sie werden am Dienstag in den Ruhestand verabschiedet. Von 180 auf Null – wie geht denn das?

FRENZL: Ich hatte noch gar keine Zeit, so richtig darüber nachzudenken. Schule fordert einen allgemein, speziell als Schulleiter.

Wie viele Stunden hat denn Ihr Arbeitstag?

FRENZL: Das ist sehr unterschiedlich. In der Schule fange ich zwischen 7.30 und 8 Uhr an. Das geht dann am Nachmittag so bis 16 Uhr. Dann fahre ich nach Hause, weil ich dort etwas ungestörter arbeiten kann, und mache dann Vorbereitungen für Konferenzen oder Schul-Elternbeirat.

Wie hat sich der Lehrerberuf in den vergangenen 40 Dienstjahren verändert?

FRENZL: Der Lehrerberuf hat dank der Wechsel in der hessischen Politik mehrere Kurskorrekturen erfahren. Diese waren nicht immer einfach zu verkraften. Wenn sich so ein großes Gebilde wie unsere Schule, vergleichbar mit einem Tanker, in eine bestimmte Richtung eingearbeitet hat, dann braucht der Tanker sehr lange, um wieder auf einen neuen Kurs zu kommen. Das sind, aus meiner Sicht, Energieverschwendungen.

Wie hat sich Ihre praktische Tätigkeit verändert?

FRENZL: Die Schulleitertätigkeit hat sich aus meiner Sicht noch deutlicher geändert als die im Lehrerberuf, weil man den Schulleitern immer mehr Aufgaben übertragen hat, die früher beim Staatlichen Schulamt angesiedelt waren.

Zur Person

HELMUT FRENZL ist 65 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder. Der Sohn ist 34, die Tochter 26 Jahre alt. Nach seinem Abitur an der Martin-Luther-Schule in Marburg ging Frenzl für zwei Jahre zur Bundeswehr und studierte dann Mathematik und Biologie in Gießen. Bis 1984 war er Leiter der Alfred-Wegener-Schule in Kirchhain, dann wurde er Leiter der Gesamtschule Battenberg, 2009 feierte er sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Frenzl wohnt in Amöneburg. Als Hobbys nennt er Segeln, Tennis und Tischtennis. (off)

Zum Beispiel?

FRENZL: Dienstliche Beurteilungen zu schreiben, Dienstvorsetzter zu sein, mit all den Dingen, die dazu gehören. Offenes Ganztagsangebot gab es früher nicht. Oder die Schwerpunkte mit bilingualem Unterricht oder Musik, Hilfestellungen bei der Vorbereitung auf die Berufswahl, neue Medien: Da hat sich sehr viel verändert.

Sie sind immer noch gern Lehrer?

FRENZL: Gerne, ja.

Was reizt Sie an Ihrem Beruf?

FRENZL: Der Umgang mit jungen Leuten. Die Frage: Wie kann man, an die sich verändernde Jugend angepasst, erfolgreichen Unterricht gestalten? Vor zehn Jahren hatte kein Schüler ein Handy. Oder denken Sie an PC und Medien.

In Ihrem Gästebuch habe ich gelesen, dass Ihre Schüler mit Respekt beobachten, was für eine Homepage Sie gebaut haben. Was denken Sie, wenn Sie so etwas lesen?

FRENZL: Zunächst mal ist es ja gut, wenn die Schüler so etwas überhaupt wahrnehmen. Wenn man Schulleiter einer Schule ist, die sich im Medienbereich besonders engagiert, dann sollten möglichst viele daran mitwirken. Nicht zuletzt auch der Schulleiter.

Wenn Sie zurückblicken: Was erfüllt Sie mit Stolz?

FRENZL: Stolz ist kein Ausdruck, mit dem ich gut leben kann. Es freut mich, dass es gelungen ist, hier in Battenberg eine Gesamtschule aufzubauen. Und es freut mich, dass heute, bei allgemein rückläufigen Schülerzahlen, unsere Schülerzahlen zunehmen. Ich möchte unsere Initiativen im Rahmen der Berufsfindung besonders hervorheben. Da wird sehr viel gemacht und sehr eng mit den Betrieben kooperiert.



Verabschiedet sich von seinem Schreibtisch: Helmut Frenzl, Direktor der Gesamtschule Battenberg.

Foto: Hoffmeister

Wie schafft man es, Schüler zu begeistern, damit Sie gern in die Schule kommen?

FRENZL: Sie brauchen erstmal Ressourcen, Sie brauchen Ideen. Heute sind ganz andere Dinge wichtig als in meiner Jugend. Schüler für die Schule zu interessieren, ist für die überwiegende Zahl durchaus gut möglich. Wir haben aber auch Schülerinnen und Schüler, die sich sehr früh verabschieden und uns Sorgen machen. Da bin ich dann wiederum froh, dass wir Schulsozialarbeit einrichten konnten. Das übersteigt die Möglichkeiten, die wir als Lehrer haben, bei weitem.

Eine halbe Stelle Schulsozialarbeit für 923 Schüler: Das ist doch viel zu wenig.

FRENZL: Ja, sicher ist das viel zu wenig. Aber zumindest ist ein Einstieg geschafft. Die Nachbarkommunen bezuschussen uns auf freiwilliger Basis, so dass ich ein bisschen was drauf satteln kann. Aber es reicht immer noch nicht für eine volle Stelle.

Ist eine Schule mit 923 Schülerinnen und Schülern nicht viel zu groß?

FRENZL: Es wird immer so getan, dass kleine Systeme für die Schüler angenehmer seien unter dem Aspekt des Wohlfühlens. Am meisten besorgt sind die Eltern – besonders die Mütter. Aber spätestens nach einer Woche haben sich die Schüler hier eingelebt. Es geht auch darum, wie Lehrer mit Schülerinnen und Schülern umgehen. Ich denke, dass der

Großteil unserer Lehrkräfte ein Händchen dafür hat.

Die Zehn-Millionen-Renovierung der Schule ist gerade abgeschlossen. War es Ihnen ein wichtiges Anliegen, den Umbau zu Ende zu bringen?

FRENZL: Mit Sicherheit. Man hat ja gesehen, dass die 1974 erstmals bezogene Schule in vielen Bereichen „abgewohnt“ war. Jetzt haben wir von der Gebäudesite und von der Ausstattung eine Schule, die wohl in Hessen nicht so oft wiederzufinden ist.

Ist über Ihre Nachfolge als Schulleiter entschieden?

FRENZL: Leider nein. Es hat drei Ausschreibungen gegeben. Bis jetzt ist nicht erkennbar, wie es weitergeht.

Was haben Sie sich für den Ruhestand vorgenommen?

FRENZL: Es wird erstmal eine Phase des Absackens geben. Natürlich stehen Reisen und Segeln auf dem Programm. Auf der anderen Seite möchte ich auch geistig noch gefordert sein. Ich möchte mich weiterbilden und an der Uni Marburg Vorträge halten. Dabei geht es um Neue Medien.

Gehen Sie auch mit einem weinenden Auge?

FRENZL: Mir werden bestimmt viele Dinge fehlen: Die Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen, mit Schülern und Eltern. Von der Idee des Udo-Jürgens-Songs, dass mit 66 das Leben erst anfängt, bin ich momentan noch nicht erfasst.